

# Über lange Wartezeiten und Fünf-Minuten-Medizin

ICH MAG VIEREINHALB-MINUTEN-PATIENTEN.  
NOCH MIT WEICHEM DOTTER, ABER NICHT  
MEHR SO GLITSCHIG



**Einwurf.** Die Fünf-Minuten-Medizin ist nur eine medienwirksame statistische Aussage, die der Realität in keiner Weise entspricht.

**Von Wolfgang Werner**

Seit Längerem wird in Österreich plakativ über lange Wartezeiten und Fünf-Minuten-Medizin diskutiert, wobei der Eindruck erweckt wird, dass den Patienten aus ökonomischen Gründen weniger Zeit gewidmet wird. Das entspricht nicht der Realität: Patienten kommen mit komplexen Befunden, deren Bearbeitung wesentlich länger als fünf Minuten dauert. So müssen Therapieinhalte genau besprochen werden, oft muss auf Doppelmedikationen geachtet werden, die sich

aus Namensänderungen von Medikamenten auf Generika ergeben und die Patienten verwirren.

Damit sind lange Wartezeiten zwingend, auch für vorbestellte Patienten. Die „5 min.“ sind natürlich nicht fünf Minuten, sondern die medienwirksame Umschreibung einer verkürzten Kontaktzeit in der Ordination, die sich aus organisatorischen Optimierungen bei Rezeptierung, Verlaufskontrollen oder Blutabnahmen ergibt. Der niedrigere Durchschnittswert ist nur Statistik. Denn man kann nicht einfach nur die Zahl der E-Card-Steckungen durch die Zeit dividieren. Die Konsultationszeit (Arzt/Patient) ist viel länger und führt zu deutlichen Überschreitungen offizieller Ordinationszeiten.

## Lästige Chefarztpflicht

Hinzu kommt die ausgesprochen lästige Chefarztpflicht für teurere Medikamente, die von den Chefärzten eigentlich sowieso nicht abgelehnt werden können, deren Bewilligung aber sehr zeitraubend ist, insbesondere wenn noch Befunde nachgefordert werden. Diese Chefarztpflicht ist eine Qual, weil sie medizinische Kapazitäten unnötig bindet. Ich beobachte, dass Chefarztbewilligungen von den Spitälern nur als Einmalbewilligungen ausgestellt werden, nie als Langzeitbewilligungen, die mit einem Klick und ohne Aufwand für folgende Rezepturen übernommen werden könnten. Wir müssen dann für die notwendigen Langzeitbewilligungen umständlich die Akten durchsuchen, die leider keine digitale Suchfunktion bieten!

Auch das Erheben von Befunden aus Elga kann mühsam sein, da manche Befunde, insbesondere Ambulanzbefunde, nicht zugriffsfähig sind - hier ist absoluter Verbesserungsbedarf gegeben.

Schließlich führen administrative Auslagerungen und postinterventionelle Nachsorge aus den Spitälern zu verlängerten Bearbeitungszeiten in den Ordinationen und damit zu längeren Wartezeiten.

Die Fünf-Minuten-Medizin ist nur eine glamouröse statistische Aussage, die nicht der Realität entspricht. Wer glaubt, noch mehr Massenmedizin in Zentren subventionieren zu müssen, wird letztendlich die „Ein-Minuten-Medizin“ für den Großteil der Patienten schaffen, zumindest in der Statistik.

**Wolfgang Werner** ist Allgemeinmediziner und Präsident der Wiener Landesgruppe des Österreichischen Hausärzteverbands.